

Zur Erstaufnahme ins Allgäu

Asylbewerber Jedes Wochenende kommen Busse mit Flüchtlingen im Regierungsbezirk Schwaben an. Gestern trafen 250 Menschen in Kempten ein, nächstes Wochenende ist Memmingen an der Reihe. Große Herausforderung für Kommunen

VON MARKUS BÄR

Kempten 250 Asylbewerber – vor allem viele Familien aus Syrien – sind gestern mit vier Bussen in Kempten angekommen – zur sogenannten Erstaufnahme. Das heißt: Sie werden registriert, medizinisch untersucht – und dann einige Tage später weitergeschickt in Wohnunterkünfte in Bayern oder auch ganz Deutschland, wo sie während ihres Asylverfahrens leben. Am vergangenen Wochenende erst waren 230 Flüchtlinge zur Erstaufnahme in Marktoberdorf und Kaufbeuren angekommen. Am kommenden Sonntag ist Memmingen an der Reihe. Das stellt die Landkreise und kreisfreien Städte vor erhebliche Herausforderungen.

Denn die bestehenden Dauer-Einrichtungen für die Erstaufnahme des Bezirks Schwaben – sie befinden sich in Augsburg, Donauwörth und in der Sonthofener Grüntenkaserne (dort kamen übrigens am Samstag 150 Menschen an) – können die vielen Flüchtlinge, die über die deutschen Grenzen kommen und nach

einem Verteilungsschlüssel dem Regierungsbezirk zugewiesen werden, gar nicht alle aufnehmen. Deshalb werden nun auch weitere Städte und Landkreise in die Pflicht genommen, die alle Hände voll zu tun haben, Unterkünfte bereit zu stellen. Die Stadt Kempten bringt die Erstankommenden im „Klecks“, einem früheren Kasernengebäude, unter. Das ist nicht einfach. Es gibt kaum noch Feldbetten in Deutschland, die bezogen werden können. 13 Duschen hat die Stadt zudem besorgt. „Die letzten, die wir auftreiben konnten“, sagt Andreas Guggemoos vom Sozialamt. Doch die Kommune hat ihre Hausaufgaben gemacht. Als die Flüchtlinge gestern eintreffen, ist alles organisiert. So gibt es etwa Fluchtwegebeschreibungen in mehreren Sprachen – sogar auf Suaheli. In einigen Tagen werden die Flüchtlinge dann in andere Wohnheime geschickt.

„Wir verteilen die Erstankommenden im gesamten Regierungsbezirk nach dem Rotationsprinzip“, sagt Karl-Heinz Meyer, Pressesprecher der Regierung von Schwaben.

Nach Memmingen am nächsten Sonntag sind im September die Landkreise Donau-Ries und Lindau (dort die Stadt Lindenberg) an der Reihe. „Später sind wieder Kaufbeuren und das Ostallgäu dran.“ Der Ablaufplan könne sich aber je nach Anzahl der ankommenden Asylbewerber ändern. Im Regelfall

kommen jeweils vier Busse mit etwa 250 Menschen an einen Erstaufnahmestandort.

Für Kritik hatte gesorgt, dass die Flüchtlinge aus dem Allgäu nach München fahren müssen, um ihren Asylantrag zu stellen. Dort kommen sie aber, weil es viel zu viele Antragsteller gibt, gar nicht immer an dem

betreffenden Tag zum Zuge. Also müssen sie unverrichteter Dinge abends wieder zurückfahren und am nächsten Tag erneut nach München reisen. Deshalb gibt es Forderungen, dass Anträge etwa auch in Augsburg gestellt werden könnten. Doch eine solche Außenstelle gibt es noch nicht, sagt Meyer.

Der aktuelle Stand

Von den 250 Asylbewerbern, die gestern zur Erstaufnahme in Kempten ankamen, werden wohl viele schnell in andere Bundesländer weitergeschickt. Doch im Allgäu leben natürlich schon zahlreiche Flüchtlinge, die hier in Unterkünften wohnen und deren Asylverfahren läuft. Hier die aktuellen Zahlen:

● **kreisfreie Städte** Kaufbeuren: 350, Kempten: 500, Memmingen: 370

● **Landkreise** Ostallgäu: 850, Oberallgäu: 850, Unterallgäu: 1000, Lindau: 550

Quelle: Regierung von Schwaben



Vier Busse (zwei aus Deggendorf, zwei aus Passau) mit Asylbewerbern kamen gestern am Nachmittag in Kempten an.

Foto: Ralf Lienert